



Auch im 7. Jahr präsentiert sich die RheWie stabil

Rheda-Wiedenbrück. Unsere Energiegenossenschaft ist jetzt sieben. Wir brauchen aber kein verflixtes siebtes Jahr zu befürchten, wie Hans-Hermann Heller-Jordan in seinen Begrüßungsworten zur Generalversammlung betonte. Ganz im Gegenteil, denn schließlich seien alle Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat noch dabei. „Ein Zeichen von Stabilität und Kontinuität.“

Das sahen auch die ca. 100 Mitglieder so, die den Gremien einstimmig die Entlastung erteilten. Auch die Mitglieder des Aufsichtsrates, Bürgermeister Theo Mettenborg und Brigitte Fiedler, die turnusgemäß ausschieden, wollen weiter mitarbeiten und wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Die Zahl Sieben spielte auch beim Thema **Ausschüttung** eine Rolle. Vorstandsmitglied Rainer Wennemar schlug der Versammlung eine Ausschüttung von sieben Prozent vor, so dass jedes Mitglied mit sieben Euro pro Anteil rechnen könne. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Die Erklärung für den Unterschied zum Vorjahr lieferte Peter Rentrup vom Vorstand: 2018 war nicht so windreich. 2017 konnten die beiden Windräder an der Marburg noch jeweils 4,9 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen, im Folgejahr waren es 4,5 Millionen. Aber die Aussichten für das laufende Jahr sieht er optimistisch: Das erste Halbjahr sei schon mal besser gelaufen als 2018. Rainer Wennemar vom Vorstand ist überzeugt, dass Windenergie die effizienteste Art ist Strom zu erzeugen; Wasser und Biomasse leisteten keinen vergleichbaren Beitrag zur Erneuerbaren Energie. Umso bedenklicher findet er die Prognose, dass 2019 aufgrund der neuen gesetzlichen Vorgaben nur noch wenige Windräder neu zugebaut werden. Sein überzeugendes Argument: Durch die neun Millionen Kilowattstunden grün erzeugten Stroms der RheWie wurden 3.915 Tonnen Co2 vermieden.

Um so bedauerlicher findet es Vorstandsmitglied Hubert Leiwes, dass sich die **Gemeinde Langenberg** der Idee eines Windrades verweigert. Die Fläche F-Nord „Birkenheide“, auf der ein Windrad gebaut werden könnte, hat der Rat aus dem Flächennutzungsplan heraus genommen. „Die Gemeinde will Windenergie

verhindern und sich aus der Verantwortung stehlen“, empört er sich. Der Kreis Gütersloh hatte in seinen Vorprüfungen keinen Hindernisgrund gefunden. „Der Rat verstößt damit gegen geltendes Recht, der Windenergie genügend Raum zu geben. Wenn unser Antrag auf die Genehmigung eines Windrades abgelehnt wird, werden wir dagegen klagen,“, kündigte er an. Man müsse mit Prozesskosten von fünf Prozent des Streitwertes rechnen, der bei drei bis vier Millionen Euro Investitionskosten für ein Windrad liegt. Von den Anwesenden gab es dazu einige Fragen, aber keinerlei Widerspruch.

Leiwes zog auch eine Parallele zu der Bewegung „Fridays for Future“: Wie die demonstrierenden Jugendlichen hat er den Eindruck: Unsere Generation versagen dabei, die Energiewende umzusetzen und die Erderwärmung zu stoppen. Er ist überzeugt, auch die **Energiegenossenschaft kann noch mehr tun**. Neue Projekte könnten angeregt werden wie zum Beispiel Solaranlagen, Car-Sharing-Modelle, Ladesäulen für Elektroautos und vieles mehr, was die Energiewende voranbringt. Die RheWie verfüge über finanzielle Möglichkeiten, das Knowhow zur Umsetzung sei vorhanden – nur die Zeit für die Sondierung und Ausarbeitung neuer Projekte fehle. Deshalb sein Appell: Vielleicht finden sich in den Reihen der Genossen Interessenten, die Ideen für neue Projekte beisteuern und mitmachen.

Für die satzungsgemäße Spende in diesem Jahr gibt es bereits eine Idee: Kindergärten sollen **Stecker-Solar-Anlagen** angeboten werden. Diese 2,5 Quadratmeter großen Platten können einfach aufgestellt werden, sie erzeugen 270 Watt Strom für den Eigenverbrauch – und werben für Solarenergie schon bei den Jüngsten. Mit einer Gegenstimme gab die Versammlung 5 000 Euro dafür frei.